



Leseprobe aus Siegner, Der fliegende Maulwurf.
Geschichten zum Vorlesen,
ISBN 978-3-407-81278-0 © 2022 Gulliver in der
Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-81278-0](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-81278-0)



Inhalt

Kleines Vorwort 11

Eliot und Isabella
und die Reise in die Berge 15

Der kleine Igel Paprika 35

Leon und Lula 39

Quatschgedichte 62

Günter der Ganter 64

Der Bär und der Mond 80

Die kleine Krabbe Konrad und das Hokuspokus 83

Flötenkönig Florian 100

Der Frosch und der Storch 104

Max, der fliegende Maulwurf 107

Als sich der Weihnachtsmann das Bein brach 127

Letzte Worte 151



Der kleine Igel Paprika

Am Rande des Waldes wohnt der kleine Igel Paprika. Das ist ein seltsamer Name für einen Igel, aber für Paprika ist es genau der richtige Name. Denn während die anderen Igelkinder am liebsten Schnecken und Würmer fressen, liebt der kleine Igel Paprika knackige Wurzeln und saftige Beeren.

Als der Winter naht, fressen sich die Igelkinder dick und rund. Für den Winterschlaf muss ein Igel dick sein, so dick wie ein großer Rollmops. Paprika aber wird weder dick noch rund, soviel er auch frisst.

»Von Gemüse wird man dünn«, sagen die anderen Igel zu ihm und schütteln die Köpfe.

Paprika ist verzweifelt. Er versucht sogar, eine Schnecke zu essen, aber erstens tut sie ihm schrecklich leid und zweitens ist sie ihm sowieso zu glibberig.

So sammelt er weiter Beeren und Wurzeln. Immer tiefer muss er dafür in den Wald gehen, denn je näher der Winter kommt, desto weniger Beeren und Wurzeln gibt es.

Einmal, als der Himmel grau ist wie ein Stein, fliegt plötzlich etwas Weißes auf Paprikas Nase. Was ist das?

Fliegende Zuckerwatte? Da, noch ein Stück Zuckerwatte, und noch eines und noch eines! Jetzt wimmelt es im ganzen Wald von fliegender Zuckerwatte, der Himmel ist voll davon!

Das muss ich den anderen erzählen, denkt sich der kleine Igel Paprika. Doch wo ist der Weg nach Hause? Alles ist weiß und Paprika findet den Weg nicht mehr. Er gerät immer tiefer in den Wald.

Jetzt wird es dunkel und Paprika fürchtet sich. Was, wenn hier eine große Eule lebt oder gar ein gefräßiger Dachs?

Endlich findet er ein gutes Versteck und verbringt die frostkalte Nacht unter einem Reisighaufen.

Am nächsten Morgen, als Paprika aus seinem Versteck krabbelt, liegt der ganze Waldboden unter einer dicken weißen Zuckerwattedecke, auch auf den Ästen liegt das flockige Weiß. Es ist viel heller als sonst und auch viel stiller. Paprika staunt.

Plötzlich knurrt jemand.

Das ist Paprikas Magen! Doch wie soll er hier bloß etwas zu essen finden? Der kleine Igel schnüffelt und schnüffelt und sucht und sucht.

Nanu? Hier riecht es ganz gut. Paprika gräbt mit seinen Pfoten und befördert etwas Hartes, Braunes hervor.

Ach, nur Haselnüsse. Was soll ich denn damit? Ein Igel kann doch keine Nüsse knacken! So vergräbt er sie wieder, denn sie gehören gewiss jemand anderem.

Da bemerkt Paprika ein Eichhörnchen, das schnüffelnd den Waldboden absucht. Es trägt eine große Brille und schnäuzt sich immerfort in ein Taschentuch.

Der kleine Igel hört das Eichhörnchen murmeln: »Komm

schon, Gloria, gib nicht auf! Hier irgendwo hast du sie vergraben.«

Nun schnüffelt es an der Stelle, wo die Nüsse liegen, doch es geht einfach darüber hinweg und stößt mit seiner verstopften Nase – piks! – auf Paprika.

»Aua!«, ruft das Eichhörnchen mit Namen Gloria. »Was stehst du denn hier herum?«

»Ich habe mich verirrt«, erklärt Paprika. »Wegen der Zuckerwatte.«

»Zuckerwatte?«, wiederholt Gloria. »Du meinst wohl den Schnee.«

»Ach, Schnee ist das!«, staunt Paprika.

Au Backe, denkt der kleine Igel. Schnee bedeutet Winter und Winter bedeutet Winterschlaf. Doch dafür bin ich viel zu dünn und einen warmen Unterschlupf habe ich auch nicht.

In diesem Augenblick niest das Eichhörnchen:

»Haaaa-haaaapschüüü!«



»Bist du erkältet?«, fragt Paprika.

»Ja, leider«, seufzt Gloria. »Im Winter bekomme ich immer einen Schnupfen, und dann finde ich meine Vorräte nicht wieder, weil ich nicht richtig schnüffeln kann. Und gucken kann ich auch nicht so gut«, fügt sie hinzu und rückt ihre Brille zurecht.

»Ich könnte doch für dich schnüffeln«, schlägt Paprika vor. »Ich bin der beste Schnüffeligel, den ich kenne. Und ein guter Gucker bin ich auch. Dafür gibst du mir von deinen Nüssen etwas ab. So kommen wir beide gut über den Winter.«

Gloria überlegt ein Weilchen. Dann sagt sie: »Gebongt!«

Flink gräbt Paprika die Nüsse aus und Gloria öffnet sie mit ihren Nagezähnen. Wie herrlich die Nüsse schmecken!

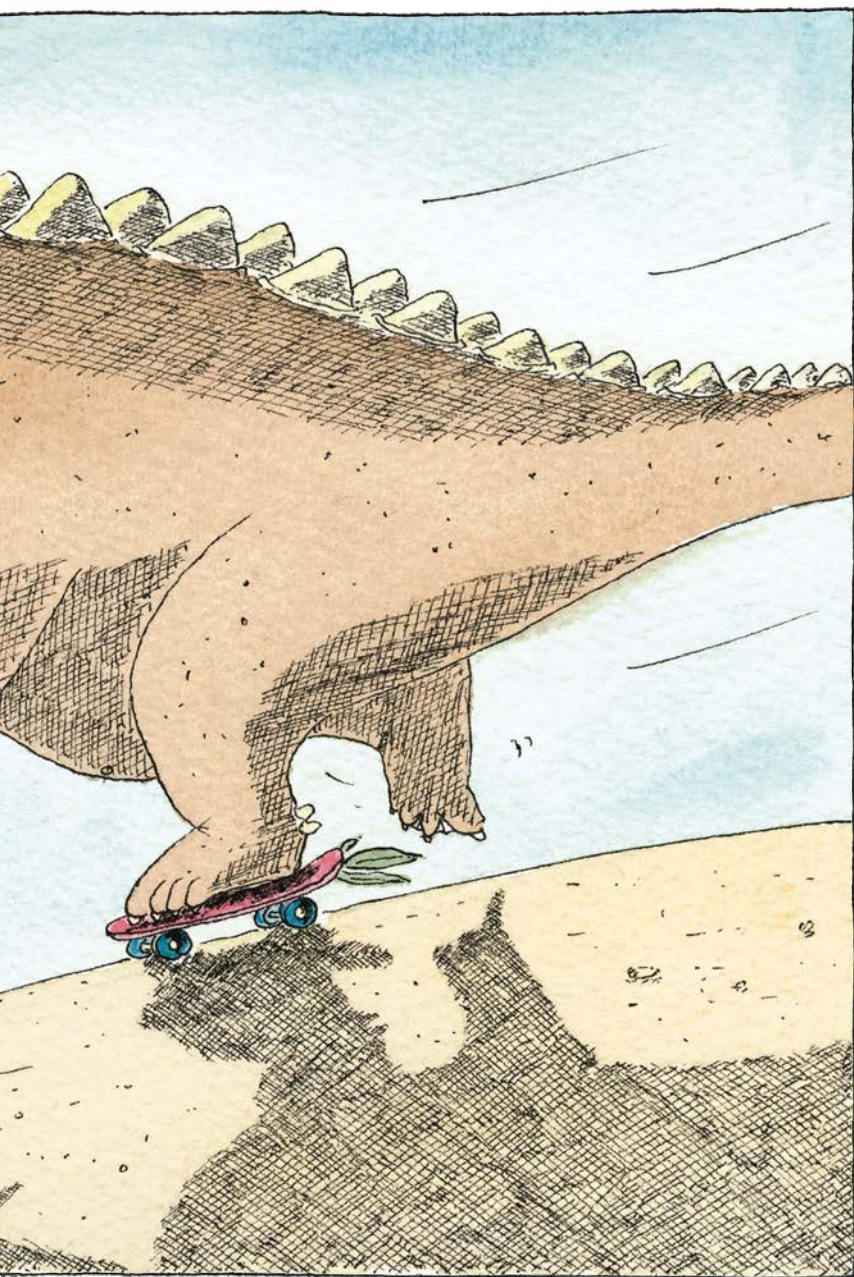
»Wenn du möchtest«, sagt Gloria, »kannst du in meiner Baumhöhle wohnen.«

Paprika überlegt ein Weilchen. Dann sagt er: »Gebongt!«

So kommt es, dass der kleine Igel Paprika den Winter in der Baumhöhle des Eichhörnchens Gloria verbringt. Dafür müssen die beiden nur eine Leiter bauen, denn ein Igel kann zwar gut klettern, aber so gut nun auch wieder nicht.

Und wenn ihr einmal tief im Wald eine kleine Leiter an einem Baum seht, dann wisst ihr: Hier wohnen der kleine Igel Paprika und das Eichhörnchen Gloria.







Quatschgedichte

Hoch oben, in des Baumes Höhe,
sitzt bebrillt mit klugem Blick
die große schwarze, schöne Krähe
und genießt ihr Krähenglück.

So weit, so gut, doch plötzlich
macht es Rums und Peng,
und es fliegt Schrot.
In dem Gebüsch da drüben kracht es,
und die Krähe – ist sie tot?

I wo – der Schuss, der ging ins Trübe,
die Krähe steigt auf, und mit Genuss
lässt sie auf des Jägers Rübe
ein großes Stückchen Krähenschiss.

Hand auf's Herz,
Pfote in die Höhe,
dreimal gespuckt und
heilig geschworen!

Ritze Ratze Rotzekoog,
steht im Urlaubskatalog,
ist 'ne Insel pupseklein,
passt nicht mal der Wattwurm rein.

Matjes, Gräten, Kutterscholle,
Stinkefisch und Glibberqualle,
dieses ganze Fischgelumpe
ist mir schnuppischnulli wumpe!

Regen, Wind und plattes Land,
salzig Wasser, öder Strand,
Ratzekoog, das kann mich mal,
das ist mir wurschtepiepegal!

Sanft wiegt das Schilf im Abendwind.
Traum süß, sagt Mama zu ihrem Kind.
Schlaf gut, sagt Herr Igel zu Frau Schnecke.
Bis morgen, sagt der Hund zur Zecke.
Gute Nacht, sagt der Fuchs zum Raben.
Nur Wally Wildsau hat zu tun,
denn sie steckt im Graben!



Die Sonne strahlt in jedes Eckchen,
sie wärmt die Maus, die Laus, das Schneckchen,
das Reh, den Hasen und die Füchse,
sogar die Erbsen in der Büchse.
Sowieso wärmt sie den Reiher,
samt Reihernest und Reihereier.
Das Krokodil, das wärmt sie auch,
genauso wie Herrn Müllers Bauch.
Ach, wenn die Sonne gar nicht wär,
wär die Welt viel kälter.



Es war einmal ein Regenwurm,
der mochte keinen Regen,
da fand er einen Regenschurm,
der kam ihm sehr gelegen.

Wer schleicht elegant und stolz
lautlos durch das Unterholz?
Wer ist berühmt für seinen Mut,
wer bewahrt stets kühles Blut?
Wer ist das schönste Tier im Wald,
von Fell, von Aussehn und Gestalt?

Es ist der Fuchs, der kluge Krieger,
er ist klug, nein, er ist klüger,
sein Herz ist groß, sein Geist ist weit,
und so hat es ihn noch nie gereut
zu sagen: »Ich verzeih
und lasse meine Beute frei!«

Ein guter Rat für Rüdiger,
den zotteligen Purzelbär:
Beeren, die sind ein Gedicht,
Ratten aber munden nicht!
Hm, wie gut schmeckt das Ragout,
Ratte schmeckt wie alter Schuh!
Honig, der ist fein und süß,
Ratte schmeckt wie Stinkefuß!
Lecker ist die Ratatouille,
Ratten aber schmecken Pfui!
Honigkuchen ist der Hit,
Ratten sind igittigitt!
Köstlich ist das Schweinehacki,
Ratten aber – Pupsikacki!

Ruhig ziehn die Wasser dunkel
durch das Land, die Sonne rot,
die ersten Sterne, ein Gefunkel,
dazu passt ein Käsebrot!





Bald darauf stieg eine große schwarze Krähe von der Blumenwiese auf. Wer genau hinschaute, sah auf ihrem Rücken einen Maulwurf, der die Nase in den Himmel streckte.

